

Liebe Mitglieder und MitarbeiterInnen,
liebe Freunde und Sponsoren von KETAAKETI,

die Corona-Pandemie und Wetterextreme erschweren das (Über-)Leben - insbesondere für die Menschen in größter Armut - in unseren Partnerländern sehr. Vor allem in Nepal herrschen durch massive Lockdowns dramatische Zustände.

Heute bitten wir Sie herzlich um Ihre wichtige Unterstützung für unseren "Notfond Corona". Dieser wird in Form von akuter Hilfestellung in den bereits existierenden Partnerprojekten die Kosten für Corona-bedingte Behandlungen sowie die finanzielle Förderung von Maßnahmen zur Verbesserung bestehender Ernährungs-, Wasser- und Hygieneproblematik übernehmen oder Anteile daran mitfinanzieren. Ihre Hilfe ist dringend notwendig, denn in unseren Partnerländern müssen die Menschen für jegliche Behandlung selbst aufkommen. **100% Ihrer Spenden kommen den Menschen vor Ort zugute (Stichwort „Notfond Corona“).**

Ihre

Anneli-Sofia Räcker

(Initiatorin und 1. Vorsitzende)

Jürgen Marquard

(Newsletter/Mitglied des Vorstands)

und das gesamte KETAAKETI-Team

Nepal

In Nepal wurde der seit Ende März für vier Monate andauernde Lockdown beendet, aber musste nun, nach extremen Anstiegen der Infektionen, wieder für einige Bezirke, u.a. das bevölkerungsreiche Kathmandu-Tal und die Grenzregion zu Indien, ausgerufen werden. Die Ausgangssperren und geschlossene Geschäfte sind wieder bittere Realität. Von Normalität ist das Land weit ent-



fernt: Schulschließungen (für die allermeisten ohne die Möglichkeit des Online-Unterrichts), extreme Arbeitslosigkeit, kein Tourismus, Rückkehr und damit ausfallende finanzielle Unterstützung von im Ausland beschäftigten Familienangehörigen, Hunger (insbesondere in den Städten), psychische Folgen monatelanger Isolation, die große Sorge um die Zukunft - und dazu die Angst vor einer Infektion bei ständig steigenden Infektions-

zahlen (derzeit ca. 31.000 Infizierte) - lassen die Menschen in ihrem Alltag um das tägliche Überleben kämpfen.

Die vielen Mikrofinanzierungen der Frauen in den Dörfern laufen weiter (es konnten sogar einige zwischen den Lockdowns gestartet werden). Die Ernährungssituation in den Dörfern scheint (im Gegensatz zu der in den Städten) noch akzeptabel zu sein. Viele Familien versorgen sich dort selbst und helfen sich untereinander. Bedroht wurde die Ernte durch große Heuschreckenschwärme, die für Nepal ungewöhnlich sind. Die Regierung bezahlt Bauern pro gefangenen Kilogramm Insekten. Diese werden dann an Hühner oder Fische verfüttert. Der Monsun schwächt die Bedrohung durch die Insekten derzeit wieder ab.

Ungewöhnlich starker Regen führte zu großen Überschwemmungen im Nordwesten des Landes. Dutzende Häuser wurden weggespült, Brücken und Straßen sind zerstört. Unser Partner SPOWC hat Kontakt zu Projektleitern in der Region aufgenommen, um hier in dieser großen Not zu unterstützen - immer mit dem Ziel und Wunsch daraus langfristige Unterstützung durch z.B. Mikrofinanzierung zum Wiederaufbau der Existenz entstehen zu lassen.

Sierra Leone

Sierra Leone schränkte über lange Zeit das Reisen und damit auch den Handel im Land durch einen Lockdown zwischen den Distrikten stark ein. Hinzu kam eine nächtliche Ausgangssperre. Derzeit werden ca. 2.000 Infizierte gezählt. Die Menschen leben in großer Sorge – die Erinnerungen an die Ebola-Epidemie sind sofort präsent. Die durch den Lockdown vorhandene Problematik, an frisches Wasser zu gelangen, ist – bedingt durch die Regenfälle des Monsuns – zurzeit abgeschwächt. In der Hauptstadt Freetown gibt es sehr starke Überschwemmungen, viele Häuser (vor allem in den Slums) sind zerstört.

Durch die Einschränkungen der Mobilität konnten die Menschen ihre persönlichen Vorräte und auch die Vorräte der kleinen lokalen Geschäfte nicht auffüllen. Es gab keine Möglichkeit, in die Stadt zu gelangen, um Einkäufe zu tätigen oder Handel zu betreiben. Das führte dazu, dass es in den Dorfläden kaum ein Angebot gab. Eine weitere Folge des Lockdowns ist die insgesamt starke Verknappung und Preissteigerung der Grundnahrungsmittel und aller weiteren Güter, da Lebensmittel, wie z.B. Reis, nicht mehr importiert werden konnten. Armut lässt keine Vorratshaltung

Burundi

Burundi hat seit Mai 2020 seine autokratische Regierung im Amt bestätigt. Es gibt keine demokratischen Rechte, keine unabhängige Presse und ein Gesundheitsmanagement, das sehr wenig gegen das Corona-Virus unternimmt. Da kaum bis gar nicht getestet wird, beläuft sich die offizielle Zahl auf ca. 420 Infizierte. Die Bevölkerung ist schutzlos auf sich allein gestellt, es wird kaum Prävention betrieben. Laut der Online-Wochenzeitschrift „Burundi Eco“ blüht der Handel mit Eukalyptusblättern, von denen viele Menschen denken, dass sie – als Tee zubereitet – ein wirksames Mittel gegen das Virus sind.

Die Mehrheit der Bevölkerung leidet Hunger: Alle Grundnahrungsmittel sind seit Jahresanfang so teurer geworden, dass viele Familien nur noch einmal am Tag essen können. Das Bevölkerungswachstum in Burundi gehört zu den höchsten der Welt, während die Nahrungsmittelproduktion

zu, Verknappung bedeutet sofort Hunger. Glücklicherweise können dennoch neue Mikrofinanzierungen durch unsere Partner gestartet werden,



die Hoffnung bringen.

25 weitere Dörfer stehen derzeit auf der Warteliste für unser spezielles, sehr erfolgreiches Mikrofinanzierungs- und Schulunterstützungsmodell.

nicht im gleichen Maße mitwächst. Somit ist das Land auf Nahrungsmittelimporte angewiesen, die aber infolge der Covid-19-Pandemie und geschlossener Grenzen zu den Nachbarländern ausbleiben.

Die hohe Bevölkerungsdichte führt zu einer Übernutzung der Böden und Wälder, die bis auf wenige Reste abgeholzt sind. Das bedeutet, dass die Böden der starken Erosion schutzlos preisgegeben sind. Die Folge sind immer wieder Überschwemmungen, denen die Menschen ausgeliefert sind. Bittere Bilanz der letzten Flutkatastrophe im Februar 2020: In den provisorischen Zeltlagern leben immer noch 700 Haushalte, die unter großem Hunger leiden. Im August sind 12 Menschen, darunter 8 Kinder, an den Folgen der Unterernährung gestorben. Eigentlich nicht tödlich verlaufende Krankheiten haben verheerende Folgen unter diesen furchtbaren Umständen.

Südsudan

Südsudan ist erst seit 2011 unabhängig von der Republik Sudan. Der junge Staat gilt als eines der ärmsten Länder der Welt und leidet extrem unter ethnischer Gewalt und Menschenrechtsverletzungen. Seit fast 7 Jahren herrscht ein Bürgerkrieg, der Zehntausende von Toten und Millionen von Flüchtlingen hervorbringt – eine der größten Flüchtlingskrisen Afrikas.

KETAAKETI unterstützt eine lokale NGO im Rahmen eines Pilotprogramms mit Mikrofinanzierungsprojekten zur Reintegration von geflüchteten Frauen, die in ihre Dörfer zurückkehren wollen. Diese Frauen werden durch die Mikrofinanzierungen dabei unterstützt, ihr Leben, das ihnen der Bürgerkrieg genommen hat, schrittweise

wiederaufzubauen, für sich selbst zu sorgen und ihren Kindern etwas Hoffnung zu geben. Die Mikrofinanzierung wird noch im Flüchtlingscamp weitergegeben. Eine kleine, begleitende Schulunterstützung in den Heimatdörfern der Frauen ist geplant. Die Corona Pandemie verlangsamt den Fortschritt in diesem Projekt. Die ersten 20 Frauen werden dennoch derzeit darauf vorbereitet, aus dem großen Flüchtlingscamp in der Hauptstadt Juba, mit über Zehntausend Menschen, in ihre Heimatdörfer zurückzukehren. Ein im Mai dieses Jahres abgeschlossenes Friedensabkommen, das besagt, dass die Menschen in den Dörfern vor gewalttätigen Banden geschützt werden, gibt Hoffnung.

Kontakt Unterstützen Mitmachen

Erfahren Sie mehr bei ketaaketi.de

KETAAKETI in Zahlen

In bereits über 70 Projekten in Nepal, Sierra Leone, Burundi und Südsudan

- ✚ erarbeiteten sich über **2.000 Familien** mithilfe von zinsfreien Mikrofinanzierungen eine Existenz und geben das Geld in ständiger Folge weiter, Familie an Familie, Dorf an Dorf
- ✚ konnten weit mehr als **16.000 Kinder** in der Grundschulbildung unterstützt werden

100% Ihrer Spenden gehen in die Projekte.

Im Einzelnen:

- ✚ Nepal: Zwei landeseigene Nichtregierungsorganisationen mit 47 Projekten
- ✚ Sierra Leone: Zwei landeseigene Nichtregierungsorganisationen mit 31 Projekten
- ✚ Burundi: Zwei landeseigene Nichtregierungsorganisationen mit 6 Projekten
- ✚ Südsudan: Eine landeseigene Nichtregierungsorganisation mit einem Pilotprojekt

Unser Dank gilt Ihnen als treue Begleiter – Hand in Hand – auf dem Weg in die Zukunft.

KETAAKETI e.V., c/o A.-S. Räcker, Hollerallee 67, D-28209 Bremen | www.ketaaketi.de

Als gemeinnützig anerkannt, vertreten durch einen fünfköpfigen Vorstand.

(Amtsgericht Bremen, Registernummer 7626 HB);

Bankverbindung: Oldenburgische Landesbank, IBAN: DE46 2802 0050 9606 7277 00

BIC/SWIFT: OL BODEH 2XXX | Danke für Ihre Unterstützung!

Personen-bezogene Daten werden durch KETAAKETI entsprechend der Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) gehandhabt. Unsere Datenschutzerklärung finden Sie auf www.ketaaketi.de.

Berichte aus den Ländern: A.-S. Räcker, S. im Sande, U. Konstantinovic, D. Sobeczko, E. Tcheumeni.

Verantwortlich für die Erstellung des Newsletters: Jürgen Marquard.

Falls Sie den Newsletter nicht weiter erhalten möchten oder Anregungen haben, teilen Sie uns das bitte mit per E-Mail an: info@ketaaketi.de. Wenn Sie ihn mit der Post erhalten haben, aber über eine E-Mail-Adresse verfügen: dürfen wir Ihnen die nächste Ausgabe per Mail zusenden? Wenn ja, melden Sie sich kurz unter info@ketaaketi.de.

